

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagsort: Dresden
Verlagsnummer: 20041
Für die Redaktion: Nr. 20041
Schreibweise u. Druckverhältnisse:
Dresden-N. L. Wartenstraße 26/43

Verlagsort: Dresden
Verlagsnummer: 20041
Für die Redaktion: Nr. 20041
Schreibweise u. Druckverhältnisse:
Dresden-N. L. Wartenstraße 26/43

Verlag: Meylich & Kerschke
Dresden, Wilsdruffer-Str. 106
Redaktion: nur mit beid. Unterschrift
(Dresden, Wilsdruffer-Str.) zulässig
Anzeigen: werden nicht aufbewahrt

Brennabor der schönste deutsche Wagen
Dresden-N. Bouzauer Straße 22
Tel. 56448-9

Arthur Anders & Co.
Automobile u. Reparaturwerkstatt

Koffer
Euterlein
Wilsdruffer-Str. 23

Konditorei Limberg
Prager Straße 10

Dresdner Christstollen u. Baumkuchen
Versandaufträge werden zuverlässig u. pünktlich erledigt

Gemeinsame Beratung der Locarnominister

Autoausflug zur Besichtigung alter Kunstwerke - Dann geheime Aussprache bei Chamberlain

Eine Freundschaftsgeste

Lugano, 13. Dez. Die erste Besprechung zwischen den Außenministern Englands, Deutschlands und Frankreichs hat am Donnerstag um 1/2 Uhr im Hotel „Splendid“ stattgefunden. Die Unterredung erfolgte im Anschluß an das Frühstück, das Briand sämtlichen Mitgliedern des Rates, dem Generalsekretär und den Untergeneralsekretären, dem Völkerbundsekretariat, sowie einer Reihe von Diplomaten gab. Kurz nach dem Frühstück unternahm Briand und Dr. Stresemann in dem Auto der französischen Abordnung eine kurze Autofahrt. Auch Chamberlain verließ das Hotel im Auto. Die drei Minister beschäftigten die Kapelle Santa Maria di Angeli, in der sich Fresken des Meissner Palast aus dem frühen 15. Jahrhundert befinden. Die drei Minister kehrten nach kurzer Zeit wieder in das Hotel „Splendid“ zurück, worauf dann die erste Unterredung zwischen den drei Ministern mit der Dolmetscherin der französischen Delegation.

Professor Hednard und der Dolmetscher der deutschen Delegation, Dr. Schmidt teil. — Die Besprechung dauerte fast zwei Stunden. Offiziell werden über den Verlauf der Besprechungen keinerlei Mitteilungen gemacht. —

Diese von Frühstücksgerei, Autobehaglichkeit und beschaulichem Kunstgenuss durchwärmte Rundgebung, die förmlich und feierlich urbi et orbi mitgeteilt wird, ist derartig inhaltsreich, daß man nicht weiß, worüber man sich mehr wundern soll: über die Privatität, mit der dem Publikum so etwas vorgelegt wird, oder über die absolute sachliche Ergebnislosigkeit der Zusammenkunft, die eine andere Berichterstattung nicht ermöglicht. Darum ist es auch erklärlich, daß die deutsche Delegation den angelegentlichsten Empfang der deutschen Presse abgesagt hat. Im Gegensatz zu dem nicht-sagenden amtlichen Kommuniqué über die Besprechung sind die in die Presse Frankreichs und Englands gerichteten neuen Erklärungen Chamberlains und Briands bei aller Kürze um so inhaltsreicher und bedeutamer. Ueber diese Erklärungen liegt die nachstehende Meldung vor:

Ordnungsschutz im Sächsischen Landtag

Schon seit längerer Zeit ist von allen Kreisen, denen an einer möglichst sachlichen, schnellen und reibungslosen Erledigung der parlamentarischen Geschäfte in unserer engeren Heimat gelegen ist, die Notwendigkeit erkannt und betont worden, die Geschäftsordnung des Landtages gewissen Änderungen zu unterziehen, mit der Tendenz, Schußdämme gegen rücksichtslose Störungen durch Elemente zu sichern, denen es mehr auf die Erzeugung von Unruhe als auf positive Arbeit ankommt. Die Aktion ist endlich so weit gediehen, daß die zur Sache gestellten Anträge, ein gemeinsamer der Regierungsparteien und ein kommunistischer, an den Rechtsausschuß verwiesen wurden, und man darf nicht daran zweifeln, daß die Reform der Geschäftsordnung des Landtages nun auch weiter bis zum Ende durchgeführt werden wird. Die Anhänger der Reform werden sich in ihrem zielbewußten Fortschreiten auf der einmal betretenen Bahn nicht durch die Anklagen beeinflussen lassen, die von der radikalen Linken gegen den angeblich „reaktionären“ Charakter der neuen Bestimmungen geschleudert werden. Reaktionär ist la bekanntermaßen alles, was den Kommunisten und Linksozialisten, die bei uns in Sachsen ganz besonders unbeschämte und stark mit kommunistischem Geiste gesalbt sind, nicht in ihren jeweiligen Streifen paßt. Derartige Töne wurden denn auch bei der Beratung der Anträge von der radikalen Linken kräftig mit dem üblichen hohen Brüllen der Ueberzeugung angeschlagen, und in der Presse dieser Parteien wird noch manches Hagelwetter aus dem gleichen Anlaß herniedergerafelt. Der linkssozialistische Redner erblickte, seine geistige Verwandtschaft mit den Kommunisten bekundend, den eigentlichen und einzigen Zweck der Neuordnung in dem Bestreben der Mehrheit, „die Minderheit zu vergewaltigen“ und „die Opposition niederzubehalten“. Daß irgend etwas an den gegenwärtigen parlamentarischen Zuständen verbesserungsbedürftig sei, gab er nicht zu. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß die Erfahrungen, die unter der Herrschaft der alten Geschäftsordnung in den verflochtenen acht Jahren gemacht wurden, für alle, welche die Dinge nicht durch die sozialistisch-kommunistische Parteilinse betrachten, drei unabweisbare Notwendigkeiten ergeben haben: 1. Die Verstärkung der Präsidialgewalt. 2. Die Verhinderung unersolter Geschäftsordnungsdebatten. 3. Die Verhinderung der Disziplinarmassnahmen gegen widerspenstige Abgeordnete, die sich auch nach erfolgtem Ausschluß nicht fügen wollen, sondern selbst dann noch der parlamentarischen Ordnung Hohn sprechen. Auf dieser dreifachen Grundlage sind die Vorschläge der Regierungsparteien folgerichtig aufgebaut, und man kann die von Linksozialisten und Kommunisten erhobenen Anschuldigungen nicht drastischer in ihrer völligen Unsinnigkeit beleuchten, als durch eine kurze sachliche Darstellung der wichtigsten Einzelheiten der Reform.

Weitere Aussprache auf diplomatischem Wege

Neue Erklärungen Chamberlains und Briands

Lugano, 13. Dezember. Ueber die Aussprache mit Briand und Stresemann gab Chamberlain der englischen Presse, die er nach der Unterhaltung empfing, folgende Erklärung: Gewisse Einwendungen Stresemanns seien überwunden worden. Die in Locarno eingeleitete Politik der Verständigung werde fortgesetzt, er glaube, daß die deutsche Delegation, die sehr pessimistisch nach Lugano gekommen sei, weniger pessimistisch nach Berlin zurückkehren werde. (??) Neue Entscheidungen irgendwelcher Art seien aber bei den gegenwärtigen Unterhaltungen über die Genfer Beschlüsse vom September nicht zu treffen. Die weiteren Aussprachen würden auf diplomatischem Wege fortgesetzt werden. Auf die Frage, was nach der Klärung des Rheinlandes im Jahre 1935 geschehen werde, erklärte Chamberlain kategorisch: „Ich lehne es ab, auf diese Frage einzugehen.“ Ebenso erklärte er auf die Frage, welche Bedeutung er und Briand der gegenwärtigen Forderung des Rheinlandes beilegen, daß die Erörterung dieser Frage zurück nicht wünschenswert sei.

Knapp und klar geht aus den Erklärungen Chamberlains und Briands hervor, daß Stresemann auch weiterhin auf dem Rechtsstandpunkt gegenüber den Alliierten beharren und daher wohl zwecklos, auch eine weitere Aussprache zu dreien nicht mehr stattfinden wird, und daß nicht in Lugano, sondern in den Besprechungen der Diplomaten die Entscheidung fallen wird. Von einer entscheidenden Bedeutung der Aussprache der drei Außenminister, wie deutsche Kreise noch annehmen möchten, kann daher gewiß keine Rede mehr sein. Mag auch auf allen Seiten die Erkenntnis wachsen, daß die öffentliche Meinung in allen Ländern Endlösungen und eindeutige Feststellungen fordert und eine weitere dilatorische Verhandlung der zwischen Deutschland und den Alliierten schwebenden Fragen jetzt nicht mehr möglich ist; so können die Besprechungen in Lugano aller Voraussicht nach nur noch eine Klärung der Lage in der Richtung herbeiführen, daß eine Einigung eben nicht möglich war. Es sei ferner, daß sich die deutsche Delegation den Bedingungen der Geneselei beugt oder daß die Alliierten dem deutschen Standpunkt entgegenkommen. Die Erklärungen des Reichsfinanziers, die in allen Delegationskreisen starken Widerhall gefunden haben, lassen aber einen deutschen Umschwung als unmöglich erscheinen.

Weitere Einzelbesprechungen

Lugano, 13. Dezember. Außer der Zusammenkunft der Locarnominister fand auch heute wieder eine Reihe von Einzelbesprechungen der hier anwesenden Staatsmänner statt. So hatte der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen Unterredungen mit Reichsminister Dr. Stresemann und mit Briand, während der polnische Außenminister Jaleski Besprechungen mit Chamberlain und Briand hatte.

Die Saarregierung bekommt Gehaltserhöhung

Investigationskommission und Saarregierung vor dem Völkerbundsrat
Lugano, 13. Dez. Der Rat hat nach einer geheimen Sitzung die Mandate der Präsidenten der vier Untersuchungskommissionen für Deutschland, Oesterreich, Bulgarien und Ungarn neu bestätigt. Es wurde beschlossen, daß in Zukunft die Mandate der vier Präsidenten stillschweigend weiter verlängert werden sollen, falls nicht ein besonderer Antrag von einer Regierung auf Erlass eines Präsidenten vorliegt. Gegenwärtig sind folgende Präsidenten im Amt:
Deutschland: General Barratier,
Oesterreich: General Calcagnia,
Bulgarien: General Schurmann,
Ungarn: General Kirwan.
Ferner beschloß der Rat, die Mandate der Mitglieder der Saarregierung gleichfalls auf ein weiteres Jahr zu verlängern. Der Antrag der Saarregierung auf Erhöhung der Gehälter entsprechend dem Devisenstand des Jahres 1929 wurde vom Rat genehmigt. Das Gehalt der Mitglieder der Saarregierung betrug bisher 135 000 Schweizer Franken und ist jetzt auf etwa 175 000 Schweizer Franken erhöht worden.

Lord Georges Abrechnung mit Lord Cushendun

London, 13. Dez. Auf einem Frühstück der Vereinigung amerikanischer Berichterstatter in London wandte sich Lord George mit größter Schärfe gegen Lord Cushendun, der ihn ziemlich heftig angegriffen hatte, und erklärte, Lord Cushendun beherrsche alle drei Arten der Kritik, und zwar die der Unverständlichkeit, der Bandgereiztheit und der Beleidigung. Lord Cushendun habe nur einmal seinen Namen in die Geschichte geschrieben, als er im Unterhaus Churchill ein Blaubuch an den Kopf warf und ihn am Auge verriechte, nur weil er mit Churchill über die irische Homernüchternheit übereinstimmte. Er sei glücklich, so meinte Lord George, daß er sich, als Lord Cushendun die gegen ihn gerichtete Rede hielt, nicht in Wirkweite von ihm befunden habe.

Fürbitten für die Wiederherstellung Georgs V.

London, 13. Dez. In der Westminster-Halle wurden heute mittag Fürbitten für die Wiederherstellung des Königs veranstaltet. Leute aller Klassen und Konfessionen kamen in Scharen, um für den König zu beten. Damen in kostbaren Pelzen liefen neben ärmlich gekleideten Frauen. Diese nicht alltäglichen Fürbitten sollen fortgesetzt werden.